

Oliver Füglistner

48. Portfolio. Februar 2019

## Erstes Portfolio nach fast 2 Jahren

Lange Zeit habe ich vor lauter Arbeit und privaten Geschehnissen und Hindernissen kein Portfolio mehr publiziert. Logischerweise ist in dieser Zeit ganz viel entstanden, neue Gedichte ebenso wie neue Stimmformen.

Es fällt mir schwer, daraus eine Auswahl zu treffen. Ich versuche dies hier trotzdem.

Neu ist bei mir auf jeden Fall wieder die Langform bzw. der Zyklus hoch im Kurs. Ich arbeite an zwei Zyklen gleichzeitig:

a) am Zyklus "Meldung von Anatomien" - einem Parcours durch die unerforschten Abgründe der Körperlichkeit (seit Anfang 2018) und

b) am Zyklus "Schmarotzer" - einer Grenzüberschreitung à la Picasso.

Leser, die meine vor-2017-Stimme kennen, werden viel Neues und Ungewohntes entdecken in diesem neuen Portfolio, das einen Überblick versucht, aber nicht zu geben verspricht.

Oliver Füglistner, im Februar 2019

**Ich kann dich nicht lieben  
Die Luft ist zu dünn.  
Wie Krähen verstieben  
Die Gesten -- zu schön.**

**Die Luft ist zu dünn.  
Das Pfeifen des Windes.  
Die Gesten -- zu schön  
Wie Schreie des Kindes.**

**Das Pfeifen des Windes  
Erstickt im Gähnen  
Wie Schreie des Kindes.  
Mit Küssen die Tränen**

**Ersticken und Gähnen.  
Ich höhle den Stein  
Mit Küssen. Die Tränen  
Verspritzen mit Geschrei.**

**Ich höhle den Stein...  
Und Krähen verstieben  
Verspritzen ihr Geschrei.  
Ich kann dich nicht lieben.**

**Die Strähnen in mich gesenkt  
Die Blicke über mich gehäuft  
Am Abgrund einer südlichen Wand  
wo ein Schatten den Schalter trifft:  
Die Ziffern am Rad sind fest.**

**Ein Blitz steigt aus der Erde  
Ein Rupfen an den Enden.  
Und während der Rand von etwas nah  
aus den Raten leckend tritt:  
Ich sehe das Gähnen.**

**Die Fingerbeeren begreifen die Hand ein.  
Die gekillten Wimpern beschatten den Verschütteten.  
Ein Wattsteg vom nördlichen Unterwurf  
Wo Gestöber in die Wolle stippt:  
Du bist der ganze Abhang.**

**Das Auftreten von Bezirken der Liebe  
in Ermangelung von Kniefällen und Sehenswürdigkeiten.  
Ich sehe noch die Zauberfalten am Rand des Seitenbeckens  
in das wir Steine gehäuft haben und unsere bronzenen  
geöffneten Gesichter.**

**Meine Lippen springen –  
und im All-Kehlkopf verstört das Pfeifen der Antennen die Lichtwürfe in der  
Konstanz ihres Zitterns  
und über der Atacamawüste schliesst sich die Blende und das Salz und die  
Artemia schütten die Rosarosse der Beginne und Vorkehrungen  
mit kampflosen Augenaufschlägen und forschenden Schlüpfgeräuschen zu  
und die gerollten Muster in den Handlungsansätzen ebenso wie die Sätze der  
Mutter  
(oh diese parataktischen Andersseitigkeiten der Provinz!)  
schlüpfen wie Spurenelemente und Kater durch mein Porengitter und sprengen  
die herrschenden Meinungen davon  
was Boden und Fuss davon  
was schnaubende Boliden und duftenden Linden  
mit den Sprunggelenken und den Fassdauben im Augenblick des Aufpralls im  
Keller anrichten  
im Keller sage ich mit fossilen Lippen und diesem knackenden Krabbenlaut ganz  
ohne Bolus im Rachen –  
düstere achtbödige Lasuren über dem prächtigen Himmelscheit:  
  
ich ziehe darüber hinweg  
ich ziehe darüber hinweg die letzten Kehllaute der Lust und die ersten  
Schaubrote der Angst und schreibe über den Masuren  
denn so scheint es sich darzustellen im spitzen Winkel des Eintreffens:  
eine weite Weidelandschaft mit im Licht schimmernden Wasserlöchern –  
schreibe mit einer Krängung und schon  
stösst der Schnabel herauf und entgegen als läge ich noch im Baggersee –  
von den Mazurken aus Steingut und Skorbut  
von den stirnlosen Abzügen und den gefrorenen Gestirnen draussen  
im wagenlosen Anfang und im Bissentod der Geometrie geformt:  
ich schabe am mit der Kompassnadel am zitternden Leib der heiligen Mutter  
und das ekstatische Fiepen schiesst aus der schwarzen Schale und lässt die  
Ohmmeter ausschlagen wie Fohlen:**

**als schriebe ich an einer Votivtafel für Laghet!**

**Und kein Rabe galoppiert die Ohrtrompeten hinunter oder die Abgründe der**

**Lichtwürfe hinauf an diesem tauben Ort:**

**noch stiege ich krebsschrittig diesen salzigen Zinnen entlang**

**unter denen der Adamsapfel hüpf**

**als schälte ihn die Klinge einer Okarina –**

**und mit einem Schneckensprung**

**drei Viertel irden und ein Viertel linksgewunden**

**stehe ich am Apex und hing eben noch in der Gaumenwand.**

**Denkt nicht an Frühling und an Äther –  
 an keine Rotstifte und Destillate –  
 an keine bronchiale Brachialphasen –  
 und mögen sich die Koordinaten auch blähen:  
 aufgesessen wird immer: Spulen wringen und  
 in von Estern angereicherten Grübchen  
 verdunsten Gepflogenheiten und laufen Vorsichten und Versprechen ein –  
 Sämiges Charadenmaterial für Bock und Zice in den Spülkästen der Bildschirme:  
 kühl verwirbelt liegt es anders, russischer auf Bauchdecken und  
 Karotidensträngen:  
 sto gramm im Frühling der Anschlüsse und rotgemalten Grenzverläufe:  
 Drüsenland lernt Vegas-sparen –  
 Glyptotheken voll durchsichtiger Süsse.**

**Eingebrannt in die dralleren Scheiben und vergünstigt um einige  
 Aufmerksamkeitsspannen  
 und doch mehr als warme Luft oder andere Entenformen und Sommerlöcher  
 und den Behauptungen der Gegenwart näher wie IKEA-Anleitungen  
 lesen sich ganz unrussisch und  
 unvernebelt die schlichten Wülste der Unterwerfung unter die Druschina der  
 ungesättigten Leibeigenen von ausgeblasenen Gottesnarren und  
 auslaufenden Drehscheiben –  
 und kein Äther und kein Destillat:  
 lange Ketten von Äusserungen entstehen:  
 Neutralfette stopfen die kreisenden Anlagen von Gut und Böse –  
 Chimären in Form von Drudenfüßen und weltweit verbreiteten Luftschlössern  
 die schwer auf der Evolution lasten:  
 Anwalt-Ärsche und Stimmen für Potentaten.**

**Auf den Koordinaten die Ringe von Zucker  
 ausgerichtet von Kutschen im Sonnenuntergang und Unique Visits.**



**Und kein Frühling daraus und  
kein Rotstift perforiert  
Leichentuch und Stützstrumpf.**

**Und wenn ich aussteige aus den Knochen  
aus ihrer schulter-schiefen Lage in der Mulde  
und die Sehnen mit einem Schnalzen reißen und auf die Muskeln peitschen  
und die Knochen mit einem Klingeln in ein unmenschliches Durcheinander  
springen:**

**das Äsen der Luft über ihnen  
die erhobenen Ohren  
die geweiteten Nüstern der Zeit über ihnen –  
und die erhabene Schrift der Adern nimmt ihre Arbeit auf: eine Arbeit  
für die sie auf Meldungen verzichten  
und einer Beförderungsform gehorchen müssen  
und das Blut erstarrt mir beim Gedanken daran und  
an die Platten mit Unkraut im Hinterhof mit seiner verwachsenen Kirsche  
auf der ich liegen werde –  
der ideale Ort fürs Erwachsenwerden! –  
und ich richte meine kleiequellenden Augen  
(noch nie habe ich so hart geblickt: meine Lunge will husten vor Amüsement und  
muss sich zusammenreißen und die verbliebene Luft einbehalten für den Sack  
voll Innereien)  
richte sie auf die Molkenhaut des Himmels  
und stieren Augs schwimmt der Mondknorpel dahin –  
und beisse mir auf die Zunge vor Anstrengung.**

**Ich habe immer geglaubt die klackernden Knochen hinderten meine Entfaltung:  
und hatte recht  
denn liege ich nun nicht  
wie Evas Wurm im Hinterhof und über mir  
schallen die Sportberichte und Familienzwise an die Backsteinwände dieses  
Lochs  
und ich höre das Prasseln und Zischen einer späten Dusche und das Keuchen ob  
des kalten Wassers  
und ich rieche den öligen Tee des Russen im dritten Stock und den scharfen  
Sugo der Taiwanerin im zweiten Stock  
und vom Vorderhaus erklingt das Lachen eines gekitzelten Kindes und  
all das und auch der Feinstaub der Kohleöfen**

**legt sich auf meinen Körper aber nicht wie Hände  
oh nicht wie deine Hände! Und mein Glied  
- für Augenblicke zur tragenden Extremität befördert -  
erhebt sich unterm hohen Bauch  
wie der Finger Gottes und ich winde mich nun  
(ein halber Oktopus) den Kellerfenstern entgegen.**

**Noch habe ich mich nicht abgefunden mit der Lage meines Kopfes:  
zwar entspricht seien hodenhafte Form jetzt mehr meiner Vorstellung von ihm  
wie ich sie noch nie im Spiegel überprüfen konnte -  
doch hängt er nun so durch  
dass er nicht länger als Bewegungsmittel vonnutzen ist.**

**Oben ist kein Knorpel mehr sichtbar im Rechteck des Himmels:  
Sirenen perlen hinunter auf meine Haut  
die sich wellt und schauert Sirenen und Schneeflocken  
aus dem Zitronenhimmel -  
es ist Nacht ja es ist Nacht  
und meine Haut spürt die Beklemmung  
die aus den Unkrautzitzen aufsteigt wie ich aus den Knochen  
die da hinten hingewürfelt liegen: lauter Einsen -  
ich höre das Trippeln der Asseln und Schaben...**

**In der Fingerspitzentiefe liegen  
vom Druck der Kuppen betäubt  
und die Beine regen und die Fühler  
aus der Oberflächenspannung lösen –**

**mehr zappeln als waten  
bis zur glänzenden Steilwand und dort  
bewusstlos das Gleiten üben  
herausgefordert von den Salzmarkierungen –**

**im Trockenen liegen  
ein letztes Mal vom Druck gebannt in die passgenaue Mitte  
und Beine voraus fallen auf den blendenden Boden  
und unterm Kupfermäntelchen ein einziges Mal**

**ein knackendes Wort sagen.**

**Ich sehe von mir selbst nicht ab.  
 Aufgescheucht von deinem Atem  
 Wische ich mir Schmauchspuren von der Wange und  
 Kitzle den Staub mit den Zehen  
 Der von deinen Tränen kommt.**

**Meine Taten sprechen nicht für mich.  
 Angenetzt von deinen Worten  
 Hängen sie klamm und Carrara und tonlos über mir  
 streben in die Nadelspitzen  
 die aus deinem Schatten treten.**

**Ich bestehe nicht aus mir.  
 Angeblasen von dem Wagnis  
 Das mich bis zu dir geführt hat  
 Werfe ich mich in die Netze  
 Und spucke dem Korb hinterher  
 Bis er seine Wolke aufwirft.**

**Meine Taten sprechen nicht für sich.  
 Angestossen von deiner Fingerspitze  
 Die weiss und unversehrt in deinem Schoss geruht hat  
 Schliffen sie mit ihren Knien  
 Den Rattenschwanz von Folgen ab.**

**Ich bestehe nicht in mir.  
 Aufgeschäumt von deinen Worten  
 Die sämige Milch noch im Gesicht  
 Tragen mich andere Horizonte.  
 Und die Schaben sind mit mir.**

**Du hast endgrün gesagt  
die Enttäuschung. Die Füße  
küsse ich dir. Es rollt mein Auge  
im Kies. Ich würge ähn  
den argen endgültigen  
Reiblaut in die Fesseln.**

**Mir sind die Labiale angebracht  
an den Wirbeln: zutiefst  
unverständliche Simse unterhalb  
des Schwertfortsatzes. Ein frenetisch  
ausgehaltenes Knirschen im Torf.  
Das Lampenöl unter den Küssen!**

**Du hast kälter gesagt  
die Werbung. Das Trippeln  
im erdengrünen Saum von Aug  
und Kinn: ich küsse deine Ähn-  
lichkeit im Furiant. Dir vertief  
die Radula das Kahnbein. Götter**

**kehren die Hirschzungen zum Pfuhl:  
Ich höre die Scharniere meines Kiefers flöten  
in dem Bisschen Wiese. Ich furche ähn  
den Kollen meiner Lust: velar liege ich  
im P-P-Pijama zu deinen Füßen im Sonnenrock und  
zeichne die Bogenarterie über deinem Himmelrist.**

**Die Beine stehen am Kopf.  
Das Geschehen wendet die Ärsche.  
In schneller Abfolge laufen die Kassen in den Horizont von Nest und Nass.  
Ungebeugt wurde ich kleiner.**

**Ich mandibelte mich durch Untertöne und Blumenvasen und verharrte  
Unzeitenlang im Brauchtum von Zuckerstreu und Prinzenbrezeln:  
Rasend entschied sich das Volk für andere Erwägungen und Fluchtwege.  
Die Salden zogen die Blossstellungen vor.**

**Es gab Verfügungen und Fuggereien:  
Eine Zeile nach der andern wurde überfallen von den zahnlosen Agenten der  
aufgeschobenen Muttermilch  
Und unter den Ziegeln brach eine neue Zeitrechnung an.  
Die Buchrücken lösten ihre Versprechungen ein und fielen.**

**Die Haare sträuben sich mir.  
Das Geschehen kriecht in der Sosse herum  
Und an den tönernen Hämorrhiden schlagen die Tarsen Alarm.  
Der Genitiv kehrt um auf der Suche nach Unsterblichkeit.**

**Die Schieferaugen hüpfen in meinen Schoss und ich beuge mich ihrem Daunengewicht.**

**Meine Zähne sind ganz nah am Ufer ins Kies geschlagen und ich fühle die Schnüre an Gelenken und im Nacken prüfend zupfen.**

**Das Wolfspack der Wolken hat mich nun lange genug vor sich hergetrieben.**

**Die Zellen meiner Fantasie sind rasselvoll mit den rasenden Details meines Glaubens.**

**Es fällt mir schwer**

**Es fällt mir schwer**

**in dem Getrappel und Gesäusel und Geratter dieser Bahnhofshalle**

**halbes Herz und halbes Hirn**

**dich im Widerschein des gelben Wassers auszumachen**

**und in den toten Winkeln steht bauchig Neruda mit seiner Federposaune.**

**Die Freundschaft der wölfischen Buchten und**

**die Gemeinschaft der gelingenden Aussicht –**

**ich schlürfe sie aus deiner Zungengrube.**

**Das Gebimmel der Trambahnen versinkt in grossen Kreisen.**

**Das Gestänge meines Körpers durchwächst die Aurea borealis deiner Iris.**

**Und meine Haare fluten das Schambein der zinnoberroten Hochstämme.**

**Moorig gurgelt das Blut in den Ohren.**

**Es fällt mir schwer**

**Es fällt mir schwer**

**in dem Getrappel und Gesäusel und Geratter dieser Bahnhofshalle**

**halbes Herz und halbes Hirn**

**dich im Widerschein des gelben Wassers auszumachen**

**und in den toten Winkeln steht bauchig Neruda mit seiner Federposaune.**

**Und ich sehe die Krokusse vorstossen durch den Schlamm und deine weissen weissen Waden**

**(gepuderte Hälse)**

**bis in die Windgänge meiner Aorta reichen –**

**ich strecke mich wie Dschingis Khan in den Metrokanälen knapp vor der V-D-N-**



**CH und**

**lege die mir verbliebene Nase in deine kitzelnde Drosselgrube**

**(vorsichtig wie einen Segen)**

**und rege mich ein letztes Mal in der gebrochenen Welle der Blutalgen:**

**sehe die Münzen grün blinzeln auf dem Grund.**

**Es fällt mir schwer**

**Es fällt mir schwer**

**in dem Getrappel und Gesäusel und Geratter dieser Bahnhofshalle**

**halbes Herz und halbes Hirn**

**dich im Widerschein des gelben Wassers auszumachen**

**und in den toten Winkeln steht bauchig Neruda mit seiner Federposaune.**

**Soll ich denn mit diesem Lappen:  
über den der Sturm die pelzigen Nadelkissen geworfen hat  
und auf dem du deine Fussballen rollst als forschende Augen –  
und meine Gedanken turnen finkenhaft in der Reisig-Dunkelheit  
und nähern sich Ast für Ast den weissen Glocken  
an die der Speichel brandet und pocht –  
(ich verspreche euch Blut Schweiss und Tränen)  
der seinen weiss gefurchten Kadaver trudeln lässt:  
mit diesem Lappen in Händen soll ich  
hinaustreten ins Mooslose –  
noch hat niemand ihn bemerkt:  
er hat nicht viel an aber viel drauf –  
schlägt um sich auf der Suche nach Umami...**

**Niemand hat ihn noch bemerkt  
wie er im Umber seine Schwammheit reckt und molchhaft  
im Partikelreiben einer verfrühten Alphabetisierung  
unterm Lidkrampf die Augen rollend  
deinem lytischen Schatten zukriecht...  
deinem grün gestäubten Heckenschurz entgegen –**

**Soll ich denn mit diesem Lappen  
der so etwas von Lingam ist!  
über Dover hinaus und über die Wüste des Schienbeins  
über die Spindel der Knie hinauf  
mit diesem Lappen unbemerkt in Händen  
der nichts als ein Fussbett zu sein vermochte  
für den Amber deiner Sohlen  
soll ich robbend mich hocharbeiten –**

**Die grellen Alarmglocken drücken ihre Finger in seine Nachgiebigkeit  
und in all dem Tumult fallen die Gedanken  
mitsamt dem spröden Reisig aus dem Kesselraum  
in die Zitronenhelle einer rasenden Stille**

**und bilden an der Luft eine Salzkruste:**

**und ich sage "dir"  
und komme an  
komme heran  
mit diesem Lappen  
den niemand noch bemerkt hat  
diesem weissgefurchten Walbauch  
und erreiche kitzelnd  
eine Knospe**

**Ein Gewimmel von Gegenständen und Einsichten  
Eingelassen in Pflaster und pierre de taille –  
die Salben und Kräuter der Mutter und das unwegsame  
Gebiet tanzender Kokken und Stäbchen –**

**Bittet um Übersicht  
ihr Granulozyten!**

**Im helikalen Auftrieb werdet ihr gelesen:  
die einen ins Kröpfchen  
die andern ins Töpfchen –  
und in den Senfregulatorien der Bullen rafraichiert**

**Bittet um die Rettung  
ihr Phagozyten!**

**Die sumerischen Devisen an der warmen Oberfläche  
und die nibelungischen Traktate in den Niederungen –  
gedrungene Gedungene mit Transparenten und Vorwürfen:  
gedrungen von der Jugend und gedungen von der Freundlichkeit der  
Vasodilation:**

**Bittet um die Öffnung  
ihr Monadozyten!**

**Auf der Strasse teilen sich die Hoffnungen wie Viren:  
und die Auslese erfolgt in den nächsten zehn-zwanzig Jahren –  
die Bringschuld in den Impfstoffen von Herd und Heim mitgeliefert und  
das epithele Jammern und die synaptische Abstumpfung**

**Bittet um die Kacke am Dampfen  
ihr Nephronen!**

**Die alten Falten der Begeisterung enthalten noch Sand**

**und Kufiyas: ein gewaschenes und knirschendes Gefäß  
tief hineingetrieben in die Sarabanden von strangulierten  
Zukunften und massoretischen Ticks: vielleicht noch Zahl**

**Bittet um Entzündung  
ihr Magnetopathen!**

**Vielleicht noch Zahl und bald schon geteilt und geheilt  
zerrieselnd wie eine ganze Hausmann-Planung zu Kommastellen und  
Abwehrzellen zerbröseln wie Schorf oder Milch:  
und die Nukleinsäuren reproduziert in eindringlicher Anständigkeit –**

**Bittet um Wärme  
ihr Flagellen!**

**Aus der traum: nicht länger mehr  
Anstalten machen mit den brechenden  
Wachzuständen und geschlagenen augen.**

**Keine quotienten mehr aufschlagen am rand von dämmerung und kieferküsten.  
Keine absagen mehr verfassen für aufgebrochene wörter. Endlich  
In den zeitfenstern das geschlecht ausführen.**

**Nicht ganz ins erbarmungslose wechseln und werder werden:  
Soweit möglich die empfehlungen im kaum der tage klischieren  
Und den nächten die letzte handhabe an verstand und herz rauben.**

**Aus dem kaum schlagen einen tropfen vielleicht motoren-  
Vielleicht sesamöl: in der erwartung installieren die wenigen verbliebenen  
Klaubfaktoren eine klappvorlage noch bevor die mausgrauen ihre schübe**

**Aus den träumen parkieren können. Klängen nur mehr  
Die klischees in die unaufgeschlagenen primeln und in den aufstand  
Der unterlegenen und oh nichts länger als das fast parisisch zu nennende**

**Honiglicht über den fusswegen und unter dem strich die saglosen  
Langzeitröcke der apostille und filterhaft die silben der ersten zaunpfähle  
Und immer noch schrillt der wecker in die erbarmungslose hitze hinein:**

**Nicht ganz erwartet und nicht ganz geschrieben. In das geschlecht  
Ungekiefert und ungeschlagen die klischee-anstalten vornehmen  
Und überschlagen die gefährdung und endlich auch die not.**

**Säe mich in diesen korb mit seinen trümmeleien  
Mit seinem leier-stieren  
Mit seinem hekatombischen blust  
Mit seinem kauern im pflock und den vorzeitigen frühlingssausagen  
Hinein in den zorn der unteren sphären  
Hinein in die ungeschorenen savannen von vorgestern  
Hinein in den text von treue und scheue  
Gesungen und ergangen**

**Sähest mich gebuckelt und vor schönheit zucken  
Tränen ziehen aus den heiseren anlehnungen  
Falten werfen in die sandwurfahnungen  
Die nase im lehmbock von lust und raison  
Ein gesunkenes insekt in den arenen von  
Erlangen und lungern**

**Säe mich in diesen korb mit seinen sarabandenabenden  
Mit seinen schieren vieren  
Mit seiner pheromonischen glust  
Mit seinem lauern auf den stock und die vorzeitigen fischaugen  
Hinein in den kreis der unteren kortikoid-schären  
Hinein in die verlorenen eier der gladiatoren  
Hinein in den sekt von heuer und scheuer  
Vergangen und erstunken**

**Sähest mich genuckelt und am ozonzelt ruckelnd  
Tränen ziehen mit falsett-ketteln  
Falten schärfen mit steinwürfen  
Die ohrmuschel am rammbock von opoiden  
Ein gelungenes objekt für die sarazenen  
Derwische und stunden**

**Ich habe nicht die Kraft dazu  
dich aufzuwiegen und loszulassen  
und es aufzuschreiben die Kraft  
von Kohlensäure hoch oben in meiner  
Russhöhle im verkalkten Neonlicht  
notieren vom Vertieren in den Bitzen  
zu reden und im Kitzeln von Reizen diesen  
Kakerlaken der Zukunft die Kraft  
dich aufzuvieren in meinem Hier  
und Ichkommeschon habe ich nicht für  
vegetative Abende und repetitives Schweigen  
für staubbedeckte Zitzen und den  
Speichel von Seife und Schimmel  
ich bin ein lebender Bankrott  
und die Kraft ist nicht in meinem Stift  
von Kleidern zu schreiben und von physikalisch  
fehlerhaften Waagen habe ich nicht in der Vorstellung  
Porzellanhupe zerschlagen mich die Kraft  
ist verduftet in unvergesslich kurzer Zeit  
und die Kohlensäure bildet Inseln da oben  
im feinen Grast Teppich der Spinnen und die Kraft  
verliert sich in der Nähe deines Haars  
das ich mir zu Zizits  
geschlungen habe im Verlieren von Spuren  
der Kraft dich aufzuwiegen und mir gebieten zu lassen  
loszulassen wie den Gürtel nach dem Schnüren  
wie den Reflex nach dem Schlucken habe ich nicht  
hier in diesem Ichkommeschon  
voller Staub und harter Sosse und Satz im Spiegel  
ich huste und huste und richte mich auf  
in deine Katzenworte und die Kraft ist in mir  
für eine Erdnuss in meinem Schoss oder  
ein Buch unterm Bett und ein eisblaues Urteil  
es aufzuschreiben bankert-echt mit einer Kraft**



**von der Insel aus Kohlensäure nicht zu reden  
mitten im fettigen Glas habe ich nicht.**

**Die schiefe Nase meines Glaubens in den Bauchfalten von Apettithappen  
Übersäuerung in der Vorstellungskraft und die Letztendlichkeit  
untergekommener Bistroggespräche  
das Wasser auf Grabenkämpfe und restlos angehäuften Staubratten  
und vermutlich weiche ich mir so lange aus  
bis ich die Enge ertrage**

**Die Selbstdrohungen stürzen auf die Macarons ein  
olivgrün schmilzt der Wartesaal bis auf ein Hüftgelenk in die Strichzeichnung  
von maroquinen Freundschaftsverhältnissen an  
und die Odorate wie die Desiderate staksen durch die Porzellanbassins invalider  
Perspektiven  
und vermutlich habe ich schon so lange gedauert  
weil ich die Enge neu erfinde**

**Die Mission verringert auf dem Passacaglia-Trottoir zu Überschlägen und  
Sachsen-Anhalten  
von Momentflüsterern oder mittels Indigo-Ausgeburten aus tomatenhaltigen  
Vorgängen  
und die bazillen des So-Verhaltens (Auskultationen im Frachtraum voller  
Tetrachorde und schwarzem Besteck) schwärmen in den Sabinenstellen von  
Überlegtheit  
in ein Ostinato aus Schimmel und Mondfinsternis und vermutlich bin ich nicht  
einmal ein Dichter  
bis ich die Enge ehre**

**Ein gesicht im haar am see  
Haar voller gesicht und frohlocken  
Im wind und schnabellang am see  
Und gaukeln im weiteren grünen und  
Haar im gesicht mit zahnscherben und  
Locken ernst wie seewachs und zwischen beinen  
Tümmlerwerk und frohem schaffen und schwarz doch  
Haar am see im gesicht und sicht in tonsur von  
Weidenkätzchen und gesicht im see  
Das haar froh des windes breitet im gesicht  
Den see vor und ätzt und ätzt  
Breit und nah am gesicht und ganz  
Kein flattern am gesicht und an wimperngrien  
Im rückklappen und mehr und mehr schwarz doch  
Falz um falz durch das gesicht am see und grün-  
Dellen wo zungen befuhren und im gesicht  
Haar voneinander gestreckt wie zeiger und  
Am see mit meringue-bäuchlein und hauben-  
Tauchen und haar im gesicht und in der rest-  
Akustik und doch im schwarzen zählen  
Kaustisch und unglaublich weit mit ringen  
Um ringen und ringen kasuistische zele-  
Brände und im gesicht das haar und anland  
Weder nadelspuren noch rohe bissröte und  
Nasendrücken am see verzweigt in heulendem  
Unglück und nichts hat mehr kontur am see  
Und grün streift sich das ufer in das haar  
Am gesicht ab und preis dir feixendes paar  
Lippen**